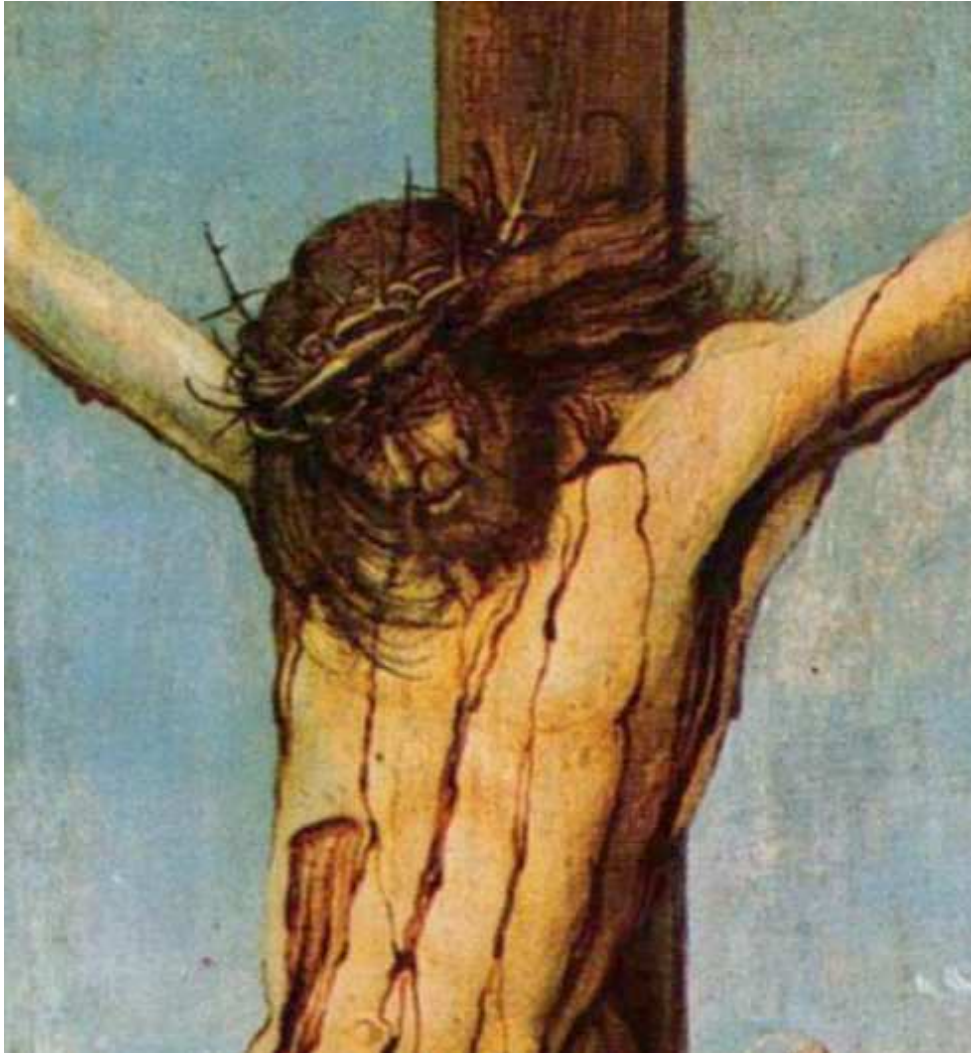


Berühre die Wunden!

Eine Andacht zur Besinnung am Karfreitag oder Palmsonntag für sich allein, in der Familie oder einer kleinen Gruppe



Albrecht Altdorfer (1489-1538) - Regensburg

Gestaltet von Hans-Joachim Remmert und Irena Vivic

Einstimmung mit meditativer Musik zum Stillwerden

Einführung

Am Anfang dieser karfreitäglichen Andacht steht das Kreuzzeichen. Es erinnert uns daran, dass das Kreuz, das zur Zeit Jesu eines der fürchterlichsten Folterwerkzeuge war, durch ihn für uns zum Zeichen des Heils, zum Zeichen der Hoffnung geworden ist:

(Kreuzzeichen) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Auch wenn Sie diese Aussage vielleicht überrascht: In vielerlei Hinsicht sind wir Christen Ungläubige. Unsere Vorstellung von Gott unterscheidet sich so radikal von allen anderen Religionen und Glaubensüberzeugungen, dass man z.B. sagen kann: Wir glauben nicht an den Gott, an den viele andere Menschen glauben. Wir glauben vielleicht nicht einmal an den Gott, den viele hinter dem Christentum vermuten und es deshalb ablehnen.

Wir glauben nicht an eine Art „Supermann“, der Kriege gewinnt, der Epidemien beendet, der Krankheiten aus dem Körper reißt. Das meint nicht, dass wir nicht an einen Gott glauben, der die Heilungskräfte in Menschen stärken kann. Aber das meint, dass unser Gott nicht einfach – wie in vielen anderen Religionen – in diese Welt wie in eine Spielzeugwelt eingreift und das Unheil aus ihr hinwegnimmt. Für diesen Glauben wird Jesus verspottet: „Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz.“ (Mt 27,40)

Wir glauben aber auch nicht an einen Gott, der fernab im Himmel thront, der weit weg von dieser Welt ist. Wir glauben an den Gott, der sich in den Wunden Jesu berühren lässt, der in seinem Leiden auch unsere Leiden auf sich genommen hat. Wir glauben an das Paradoxe, dass dieser Gott gerade in der Gottverlassenheit im Schrei Jesu am Kreuz anwesend ist.

Der tschechische Theologe Tomas Halik hat ein Buch „Berühre die Wunden“ überschrieben. Damit drückt er treffend aus, was das Geheimnis von Karwoche und Ostern ist: Indem wir seine Wunden berühren, indem wir uns an seinen Kreuzestod erinnern, indem wir uns in seine Schmerzen und sein Leiden hineinfühlen, werden nicht nur seine Wunden zu unseren, sondern auch unsere zu seinen.

In den Wunden Jesu ist uns Gott nahe in unseren Wunden, in unseren Leiden und Schmerzen, in unserem Tod. Das ist das Besondere und Einmalige an unserem Glauben: Gott reißt das Leid nicht einfach aus dieser Welt heraus, aber er ist in der Tiefe der Wunden Jesu, damit auch unserer Wunden anwesend.

Die Wunden Jesu sind aber auch das Merkmal des Auferstandenen. Jesus ist mit seinen Wunden, mit seinem Leiden auferstanden. Unsere österliche Hoffnung ist: Der zutiefst im Tod Verwundete lebt.

Bevor wir am Ostersonntag diese Hoffnung feiern wollen, laden wir ein, am heutigen Karfreitag die Wunden Jesu zu berühren und von ihm die Wunden der Menschheit, unsere eigenen Wunden berühren zu lassen.

Kyrie

Herr Jesus Christus,
du bist den Weg der Liebe mit aller Konsequenz gegangen –
auch mit der Konsequenz des Kreuzes.

Herr, erbarme dich. **oder Liedruf (GL 157)**

The image shows a musical score for a Kyrie. It consists of two staves. The top staff is in G major and 4/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The melody is written in a soprano clef. The bottom staff is in G major and 4/4 time, with a key signature of one sharp (F#). The bass line is written in a bass clef. The lyrics 'Herr, erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich Herr erbarme dich.' are written below the bottom staff. Above the top staff, the following chords are indicated: D, A, Em, Hm, G, D, G, A.

Du hast die Untiefen menschlichen Leides am eigenen Leib erfahren und bist darin allen Menschen dieser Erde, die Leid und Schmerz tragen, nahe.

Christus, erbarme dich. **oder Liedruf (GL 157)**

Du hast in deinem Sterben die Nähe Gottes erfahren.

Alle Trennung zwischen Gott und Mensch ist in deinem Tod überwunden worden

Herr, erbarme dich. **oder Liedruf (GL 157)**

Guter Gott, verzeih uns unsere Schuld und unser Versagen. Richte uns auf zu befreitem Leben, in dem wir - auch im Leid - immer wieder deine heilsame Nähe spüren dürfen. Amen.

Gebet

Guter Gott,

im Sterben deines Sohnes riß der Vorhang des Tempels,
der göttlichen und menschlichen Bereich

nach jüdischer Vorstellung voneinander trennte.

Im Todesschrei deines Sohnes gibt es nichts mehr,
das dich von uns Menschen trennt.

Im Leid bist du uns Menschen unendlich nahe.

Das Kreuz ist uns Zeichen dafür - heute und in alle Ewigkeit. Amen.

Passion nach Mt 26,14-27,66

(Wenn drei Leser anwesend sind, kann er auch in drei Rollen – E=Erzähler, S=Sonstige, J=Jesus gelesen werden)

E: Einer der Zwölf namens Judas Iskariot ging zu den Hohenpriestern und sagte:

S: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere?

E: Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke. Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern.

E: Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten:

S: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?

E Er antwortete:

J: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern.

E Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

E: Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er:

J: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.

E: Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn:

S: Bin ich es etwa, Herr?

E: Er antwortete:

J: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.

E Da fragte Judas, der ihn verriet:

S: Bin ich es etwa, Rabbi?

E Jesus sagte zu ihm:

J: Du sagst es.

E Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte:

J: Nehmt und esst; das ist mein Leib.

E Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten:

J: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

E: Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus. Da sagte Jesus zu ihnen:

J: Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen und zu Fall kommen; denn in der Schrift steht: Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen. Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.

E: Petrus erwiderte ihm:

S: Und wenn alle an dir Anstoß nehmen - ich niemals!

E: Jesus entgegnete ihm:

J: Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

E: Da sagte Petrus zu ihm:

S: Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen.

E: Das Gleiche sagten auch alle anderen Jünger.

E: Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu ihnen:

J: Setzt euch und wartet hier, während ich dort bete.

E: Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich.

Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit, und er sagte zu ihnen:

J: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!

E: Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete:

J: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

E: Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus:

J: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

E: Dann ging er zum zweiten Mal weg und betete:

J: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.

E Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ging wieder von ihnen weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten. Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen:

J: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert. Steht auf, wir wollen gehen! Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.

E: Während er noch redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer großen Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden. Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet und gesagt:

S: Der, den ich küssen werde, der ist es; nehmt ihn fest.

E Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte:

S Sei gegrüßt, Rabbi!

E Und er küsste ihn. Jesus erwiderte ihm:

J: Freund, dazu bist du gekommen?

E Da gingen sie auf Jesus zu, ergriffen ihn und nahmen ihn fest. Doch einer von den Begleitern Jesu zog sein Schwert, schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm ein Ohr ab. Da sagte Jesus zu ihm:

J: Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, nach der es so geschehen muss?

E: Darauf sagte Jesus zu den Männern:

J: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen, um mich festzunehmen. Tag für Tag saß ich im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht verhaftet.

E: Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gehen. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

E: Nach der Verhaftung führte man Jesus zum Hohenpriester Kajaphas, bei dem sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt hatten. Petrus folgte Jesus von weitem bis zum Hof des hohepriesterlichen Palastes; er ging in den Hof hinein und setzte sich zu den Dienern, um zu sehen, wie alles ausgehen würde. Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um falsche Zeugenaussagen gegen Jesus, um ihn zum Tod verurteilen zu können. Sie erreichten aber nichts, obwohl viele falsche Zeugen auftraten. Zuletzt kamen zwei Männer und behaupteten:

S: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen.

E: Da stand der Hohepriester auf und fragte Jesus:

S: Willst du nichts sagen zu dem, was diese Leute gegen dich vorbringen?

E: Jesus aber schwieg. Darauf sagte der Hohepriester zu ihm:

S: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes?

E Jesus antwortete:

J: Du hast es gesagt. Doch ich erkläre euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

E: Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief:

S: Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört. Was ist eure Meinung?

E: Sie antworteten:

S: Er ist schuldig und muss sterben.

E: Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Andere ohrfeigten ihn und riefen:

S: Messias, du bist doch ein Prophet! Sag uns: Wer hat dich geschlagen?

E: Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte:

S: Auch du warst mit diesem Jesus aus Galiläa zusammen.

E: Doch er leugnete es vor allen Leuten und sagte:

S: Ich weiß nicht, wovon du redest.

E: Und als er zum Tor hinausgehen wollte, sah ihn eine andere Magd und sagte zu denen, die dort standen:

S: Der war mit Jesus aus Nazaret zusammen.

E: Wieder leugnete er und schwor:

S: Ich kenne den Menschen nicht.

E: Kurz darauf kamen die Leute, die dort standen, zu Petrus und sagten:

S: Wirklich, auch du gehörst zu ihnen, deine Mundart verrät dich.

E: Da fing er an, sich zu verfluchen und schwor:

S: Ich kenne den Menschen nicht.

E: Gleich darauf krächte ein Hahn, und Petrus erinnerte sich an das, was Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

E: Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus.

E: Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus zum Tod verurteilt war, reute ihn seine Tat. Er brachte den Hohenpriestern und den Ältesten die dreißig Silberstücke zurück und sagte:

S: Ich habe gesündigt, ich habe euch einen unschuldigen Menschen ausgeliefert.

E: Sie antworteten:

S: Was geht das uns an? Das ist deine Sache.

E: Da warf er die Silberstücke in den Tempel; dann ging er weg und erhängte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberstücke und sagten:

S: Man darf das Geld nicht in den Tempelschatz tun; denn es klebt Blut daran.

E: Und sie beschlossen, von dem Geld den Töpferacker zu kaufen als Begräbnisplatz für die Fremden. Deshalb heißt dieser Acker bis heute Blutacker. So erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: Sie nahmen die dreißig Silberstücke - das ist der Preis, den er den Israeliten wert war - und kauften für das Geld den Töpferacker, wie mir der Herr befohlen hatte.

E: Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser:

S: Bist du der König der Juden?

E: Jesus antwortete:

J: Du sagst es.

E: Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm:

S: Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

E: Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, so dass der Statthalter sehr verwundert war. Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte. Damals war gerade ein berühmter Mann namens Barabbas im Gefängnis. Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war:

S: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?

E: Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen:

S: Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.

E: Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen. Der Statthalter fragte sie:

S: Wen von beiden soll ich freilassen?

E: Sie riefen:

S: Barabbas!

E: Pilatus sagte zu ihnen:

S: Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt?

E: Da schrien sie alle:

S: Ans Kreuz mit ihm!

E: Er erwiderte:

S: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?

E: Da schrien sie noch lauter:

S: Ans Kreuz mit ihm!

E: Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte:

S: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

E: Da rief das ganze Volk:

S: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

E: Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

E: Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen:

S: Heil dir, König der Juden!

E: Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

E: Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.

E: Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn. Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden. Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links. Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen:

S: Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!

E: Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:

S: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

E: Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

E: Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land. Um die neunte Stunde rief Jesus laut:

J: Eli, Eli, lema sabachtani?,

E: das heißt:

J: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

E: Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten:

S: Er ruft nach Elija.

E: Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten:

S: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.

E: Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.

(Hier halten wir inne im Gedenken an den Tod Jesu. Wir verharren im stillen Gebet, für das wir selbst eine geeignete Körperhaltung finden.)

E: Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt. Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

E: Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten:

S: Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!

E: Auch viele Frauen waren dort und sahen von weitem zu; sie waren Jesus seit der Zeit in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Zu ihnen gehörten Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

E: Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef; auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch. Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

E: Am nächsten Tag gingen die Hohenpriester und die Pharisäer gemeinsam zu Pilatus; es war der Tag nach dem Rüsttag. Sie sagten:

S: Herr, es fiel uns ein, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Gib also den Befehl, dass das Grab bis zum dritten Tag sicher bewacht wird. Sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Und dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als alles zuvor.

E: Pilatus antwortete ihnen:

S: Ihr sollt eine Wache haben. Geht und sichert das Grab, so gut ihr könnt.

E: Darauf gingen sie, um das Grab zu sichern. Sie versiegelten den Eingang und ließen die Wache dort.

**Meditative Musik oder Stille oder
Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (GL 289)**

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll
o Haupt, zum Spott ge- bun- den mit
Schmerz und vol- ler Hohn, } o
ei- ner Dor- nen- kron, }

Haupt, sonst schön ge- zie- ret mit
höch- ster Ehr und Zier, jetzt a- ber hoch schimp-
fie- ret: ge- grü- ßet seist du mir!

Meditation: Die Wunden berühren

I. Die Wunde, von anderen verraten zu werden

A: Wir wissen nicht wirklich, warum die Freundschaft von Judas zu Jesus gekippt ist, warum er ihn verraten, den Mächtigen ausgeliefert hat. Auf einmal wird aus Liebe Hass, kippt ins Gegenteil. Ausgerechnet der, den Judas liebte, wird von ihm der Gewalt ausgeliefert. Alles, was sie miteinander verbunden hat, ist für Judas verloren und vergessen.

B: Wie oft passiert das in unserer Welt, dass sich Liebe zum Gegenteil wandelt, dass aus Liebe Hass und Gewalt wird? Eine Wunde, die besonders schmerzt, weil da ja ursprünglich ganz anderes war.

C: Kenne ich solche Wunden aus meinem eigenen Leben, dass die Liebe zu Hass wurde? Kenne ich das schmerzende Gefühl, von einem anderen Menschen ausgeliefert zu werden?

STILLE

Möglichkeit zur Aktion

Ich lege meine Gedanken symbolisch in einem bereit liegenden Holzsplitter/stück auf den Tisch/Boden. (Es eignet sich z.B. Kleinholz aus dem Supermarkt). Benötigt werden acht Holzstückchen, aus denen dann nach und nach die Form des Kreuzes gelegt wird, eventuell an einem Platz, wo das Kreuz auch bis zum Ostersonntag liegen bleiben kann. Sind mehrere Personen beisammen, kann es auch so sein, dass ein Holzstück jede Person durch alle Stationen begleitet und am Ende der Meditation das Kreuz gelegt wird. Eine mögliche Idee wäre, mit diesen Holzstücken am Ostersonntag dann ein kleines Osterfeuer zu entfachen.)

**Meditative Musik oder Stille oder
Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden**

2. Strophe: Du edles Angesichte, / davor sonst schrickt und scheut / das große Weltgewichte; / wie bist du so bespeit, / wie bist du so erbleichet! / Wer hat dein Augenlicht, / dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht'?

II. Die Wunde der Einsamkeit

A: Jesus geht hinaus um zu beten. Er nimmt zwei seiner besten Freunde mit - sie sollen in dieser schweren Stunde mit ihm beten. Jesus entfernt sich von seinen Freunden, doch als er zurückkommt, schlafen seine Freunde. Wie kann jemand schlafen, wenn es für den anderen um alles geht?

B: Wie oft passiert es auch heute, dass Menschen sich inmitten anderer Menschen einsam fühlen, dass es für sie um viel, um alles geht, aber niemand bei ihnen ist. Gerade jetzt inmitten der Corona-Krise ist es für viele nicht leicht, Kontakte zu pflegen, die Grenzen der eigenen Einsamkeit zu sprengen.

C: Kenne ich selbst das Gefühl der Einsamkeit? Kenne ich das Gefühl, allein zu sein auf dieser ganzen Erde? Kenne ich andere, die dieses Gefühl nur zu gut kennen?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

3. Strophe: Die Farbe deiner Wangen, / der roten Lippen Pracht / ist hin und ganz vergangen; / des blassen Todes Macht / hat alles hingegenommen, / hat alles hingerafft, / und so bist du gekommen / von deines Leibes Kraft.

III. Die Wunde der Scheinheiligkeit

A: Judas verrät Jesus mit einem Kuss, mit einer Geste der Zärtlichkeit, einer Geste der Freundschaft. Scheinheilig tut er so, als hätte sich zwischen ihm und Jesus nichts verändert. Doch Jesus durchschaut ihn: „Bist du wirklich dazu gekommen?“

B: Unsere Welt ist oft eine große Theaterbühne, auf der sich Menschen scheinheilig etwas vorspielen. Mit allen Mitteln geht es darum, eigene Ziele und Macht durchzusetzen. Die Achtung vor dem Menschen und seiner Würde fällt dabei oft unter den Tisch.

C: Bin ich solchen scheinheiligen, verlogenen Gesten in meinem eigenen Leben schon begegnet? Habe ich selbst schon darunter gelitten, dass andere mir etwas vorgespielt haben, ich selbst dabei missachtet, geschädigt, verletzt wurde?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

4. Strophe: Was du, Herr, hast erduldet, / ist alles meine Last; / ich, ich hab es verschuldet, / was du getragen hast. / Schau her, hier steh ich Armer, / der Zorn verdient hat. / Gib mir, o mein Erbarmender, / den Anblick deiner Gnad.

IV. Die Wunde des Petrus, nicht zu sich selbst stehen zu können

A: Petrus verleugnet Jesus. Er steht nicht zu seinem Freund. Er steht aber auch nicht zu sich selbst und seinen Überzeugungen. Eine Wunde, die er Jesus schlägt, die ihn aber auch selbst tief in der Seele verletzt. Er weint bitterlich.

B: Wie oft passiert das in unserer Welt, dass Menschen nicht zu anderen Menschen stehen, dass Menschen ihre eigenen Überzeugungen verleugnen?

C: Kenne ich solche Wunden aus meinem eigenen Leben, in denen ich von anderen verleugnet worden bin, in denen ich nicht zu mir selbst und meinen Überzeugungen stand?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

5. Strophe: Ich will hier bei dir stehen, / verachte mich doch nicht; / von dir will ich nicht gehen, / wenn dir dein Herz bricht; / wenn dein Haupt wird erblasen / im letzten Todesstoß, / alsdann will ich dich fassen / in meinen Arm und Schoß.

V. Die Wunde des Judas, an seiner und durch seine Schuld selbst zerstört zu werden

A: Judas verrät seinen Freund. Er sorgt dafür, dass Jesus festgenommen wird. Doch Judas kommt nicht klar mit der Schuld, die er auf sich geladen hat. Er will den Fehler, den er gemacht hat, wieder rückgängig machen, will nicht, dass der Freund durch seine Schuld ums Leben kommt. Doch die Priester im Tempel lassen ihn im Regen stehen. Er zerbricht an seiner Schuld und nimmt sich das Leben.

B: Wie oft passiert es heute, dass Menschen erkennen, dass sie einen großen Fehler gemacht haben und ihn nicht wieder gut machen können? Manchmal werden Menschen ihr ganzes Leben lang von einer solchen Schuld geplagt. Und niemand ist da, der sie ihnen abnimmt. Niemand ist da, der ihnen aus tiefem Tal heraushilft.

C: Kenne ich selbst solche Momente, in denen meine Fehler, meine Schuld an anderen Menschen zu schmerzenden Wunden geworden sind? Habe ich selbst schon verzweifelt nach jemand gesucht, der mir aus solchen Tälern heraushelfen kann? Oder habe ich Ähnliches schon bei anderen Menschen erlebt?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

6. Strophe: Es dient zu meinen Freuden / und tut mir herzlich wohl, / wenn ich in deinem Leiden, / mein Heil, mich finden soll. / Ach möcht' ich, o mein Leben, / an deinem Kreuze hier / mein Leben von mir geben, / wie wohl geschähe mir!

VI. Die Wunde, zuerst bejubelt und dann verspottet zu werden

A. Jesus kommt in die Welt und erzählt von einem Gott, dem die Nächstenliebe das höchste Gut ist, einem Gott, der den Menschen über das Gesetz stellt. Jesus findet die Zustimmung der Menschen. Sie jubeln ihm zu. Aber es gibt auch die anderen, die dadurch ihren Machtverlust fürchten. Sie wiegeln die Menge gegen ihn auf, lassen ihn verurteilen. Der Bejubelte wird zum Verspotteten. Die von seiner Botschaft angezogen waren, fordern nun: Ans Kreuz mit ihm!

B. Wie oft passiert es heute, dass sich das Blatt wendet? Aus einem bejubelten Menschen wird jemand, der verurteilt und verspottet wird.

C. Kenne ich eine solche Erfahrung aus meinem eigenen Leben? Dass mich zuerst jemand toll findet und im nächsten Moment wendet sich das Blatt ins Gegenteil. Habe ich selbst schon unter dem beißenden Spott anderer Menschen gelitten?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

7. Strophe: Ich danke dir von Herzen, / o Jesu, liebster Freund, / für deines Todes Schmerzen, / da du's so gut gemeint. / Ach gib, dass ich mich halte / zu dir und deiner Treu / und, wenn ich einst erkalte, / in dir mein Ende sei.

VII. Die Wunde körperlicher Gewalt

A. Jesus geht einen harten letzten Weg. Er wird gezeißelt und gefoltert. Er trägt sein Kreuz durch Jerusalem und fällt unter dieser Last immer wieder nieder. Er wird ans Kreuz genagelt. Sein Körper hat immer weniger Kraft sich aufzurichten. Er bekommt kaum noch Luft.

B. Wie oft passiert es heute, dass Menschen körperliche Gewalt erfahren – auf oft ganz unterschiedliche Weise? Manchmal offen auf der Straße, manchmal aber auch heimlich in privaten Räumen.

C. Kenne ich solche Wunden aus meinem eigenen Leben? Habe auch ich schon körperliche Gewalt erlebt und erfahren – bei mir selbst, bei anderen?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

8. Strophe: Wenn ich einmal soll scheiden, / so scheid nicht von mir, / wenn ich den Tod soll leiden, / so tritt du dann herfür; / Wenn mir am allerbängsten / wird um das Herze sein, / so reiß mich aus den Ängsten / kraft deiner Angst und Pein.

VIII. Die Wunde des Todes

A. Jesus nimmt die größte Untiefe unseres Menschseins auf sich. Er stirbt am Kreuz wie ein Verbrecher. Er stirbt einsam und allein. Er stirbt den Tod, den wir Menschen letztlich alle sterben müssen.

B. In unserer Welt reden wir wenig über den Tod. Es ist ein Tabuthema, obwohl es uns doch alle betrifft. Zurzeit begegnet es uns täglich in den Medien - macht uns vielleicht auch Angst. Menschen, die an Corona sterben, sterben oft einsam und allein wie Jesus.

C. Kenne ich die Wunde des Todes? Welche Erfahrung habe ich bisher mit dem Tod gemacht? Wo und wie ist er mir begegnet? Wie geht es mir, wenn ich an mein eigenes Lebensende denke?

STILLE – Möglichkeit zur Aktion (s.o.)

Meditative Musik oder Stille oder

Liedstrophe von: O Haupt voll Blut und Wunden

9. Strophe: Erscheine mir zum Schilde, / zum Trost in meinem Tod, / und lass mich sehn dein Bilde / in deiner Kreuzesnot. / Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll / dich fest an mein Herz drücken. / Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Fürbittgebet – Eventuell: Gesungener Liedruf: Kyrie eleison (GL 155)

Guter Gott,

wir Menschen gehen nicht nur gut miteinander um. Wir gehen auch immer wieder auf solche Weise miteinander um, dass Menschen leiden müssen, dass Menschen wie Jesus am Kreuz landen. So bitten wir dich, Gott, in der Todesstunde Jesu um den Geist der Liebe für unser Leben, für unsere Kirche, für unsere Welt:

- Lasst uns beten für unsere Kirche, für alle Christen auf dieser Erde, dass sie zum Zeichen deiner Liebe und deines Friedens in der Welt werden.

Ky - ri - e, e - léi - son. Ky - ri - e, e - léi - son.
Chri - ste, e - léi - son. Chri - ste, e - léi - son.

Ky - ri - e, e - léi - son.
Chri - ste, e - léi - son.

- Lasst uns beten für den Papst, unseren Bischof, unsere Priester und alle Frauen und Männer, die im Dienst der Kirche stehen, dass sie auf glaubwürdige Weise deine Frohbotschaft bezeugen.
- Lasst uns beten für alle Kinder und Jugendlichen, denen inmitten der Gemeinschaft unserer Kirche, aber auch an anderen Orten großes Unrecht angetan wurde, die missbraucht und an Leib und Seele verletzt wurden, dass die Kirche Versöhnung und wahrhaftigen Frieden mit ihnen suchen möge.
- Lasst uns beten für alle christlichen Kirchen, dass sie mutig aufeinander zugehen, um Einheit und Versöhnung miteinander zu finden.
- Lasst uns beten für die Erstkommunionkinder und Firmanden dieses Jahres, dass sie der Glaube an dich durch ihr Leben tragen möge.
- Lasst uns beten für unsere jüdischen Schwestern und Brüder, dass sie uns die Wurzeln unseres eigenen Glaubens zeigen können und wir mehr und mehr im gemeinsam gelebten Schalom zusammenfinden.
- Lasst uns beten für alle, die nicht an Gott glauben, dass sie Wege und Zeichen finden, die sie zu dir führen.
- Lasst uns beten für alle Regierenden in der Welt, dass sie Sorge dafür tragen, dass die Menschen in Frieden und Freiheit leben können.

- Lasst uns beten für alle Notleidenden in dieser Welt, dass sie befreit werden von Hunger, Armut und allen Fesseln der Ungerechtigkeit.
- Lasst uns auch beten für alle Menschen, die in diesen Wochen schwer erkrankt sind; für alle, die in Angst leben und füreinander Sorge tragen; für alle, die sich in Medizin und Pflege um kranke Menschen kümmern; für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen, und für alle, die Entscheidungen treffen müssen und im Einsatz sind für die Gesellschaft, aber auch für die vielen, die der Tod aus dem Leben gerissen hat.

Guter Gott, im Leiden deines Sohnes Jesus haben wir deine Nähe zu uns Menschen erfahren. Er hat das Leiden angenommen, weil er erfüllt war von Liebe zu uns Menschen. So steht er uns im Leid zur Seite, lässt uns nicht allein. Dafür danken wir dir, himmlischer Vater und beten gemeinsam:

Vaterunser

Gebet - Segen

Gott, unser Vater,
im Sterben deines Sohnes riss der Vorhang des Tempels,
der den göttlichen und menschlichen Bereich
nach jüdischer Vorstellung voneinander trennte.
Im Moment des Todes Jesu zerreißt alles,
was trennend zwischen dir und uns steht.
Im Moment des Todes Jesu wird der Tod zerrissen,
wirst du als Gott des Lebens offenbar.
Im Moment des Todes Jesu kommst du uns Menschen nahe.
Das Kreuz ist uns Zeichen dafür - heute und in alle Ewigkeit. Amen.

So leben wir im Zeichen des Kreuzes,
das uns zum Segenszeichen geworden ist
So segne uns + Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Meditative Musik zum Ausklang